

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

245 (20.10.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018904)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noo- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Cor- pus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 245.

Sonnabend, den 20. October.

1877.

Berlin, 17. Octbr. Gutem Vernehmen nach ist im Justizministerium beziehungsweise im Staatsministerium der Beschluß gefaßt worden, den Höchstbetrag der Gehälter für die künftigen Amtsrichter und Landgerichtsräthe auf 6000 Mark festzusetzen und die erforderlichen Summen auf den Etat von 1878/79 zu bringen. Gegenwärtig beginnt das Gehalt der erstinstanzlichen Richter mit 2400 Mk. und steigt bis 4500 Mk. Daß diese Beträge vollständig unzureichend sind für die richterliche Stellung, ist längst von allen Seiten anerkannt worden. Im Uebrigen haben die Richter in der Provinz Hannover von jeher die Gehälter bezogen, welche jetzt für den ganzen Umfang der Monarchie in Aussicht gestellt werden. Die Gehälter der Oberamtsrichter und Amtsrichter in Hannover beginnen mit 2400 Mk. und steigen bis 6000 Mk.

Der Generalfeldmarschall Graf Wrangel ist nicht unerheblich erkrankt. Wie wir erfahren, leidet derselbe seit Kurzem sichtbar an Abnahme der Körperkräfte, so daß sein jetziger Zustand den behandelnden Aerzten zu Besorgnissen die größte Veranlassung geben soll.

Die gedeckte Corvette „Fregata“ wird demnächst das Mittelmeerescadre verstärken.

Bonn, 17. October. Prinz Wilhelm von Preußen wird demnächst auf Grund seines am Gymnasium zu Kassel bestandenen Abiturientenexamens bei der hiesigen alma mater als studiosus juris immatriculirt werden. Die Pferde und Wagen des derzeitigen deutschen Kaisers sind bereits vor einigen Tagen hier eingetroffen, der Prinz selbst wird mit Beginn des Semesters hier erwartet.

London, 16. Octbr. Die deutschen Panzerschiffe „Kaiser“, „Friedrich Karl“ und „Preußen“ liefen gestern, vom Mittelmeer kommend, in Plymouth ein und fuhren nach Einnahme von Kohlen weiter, der „Kaiser“ und „Friedrich Karl“ nach Wilhelmshaven, die „Preußen“ nach Kiel. Das gleichfalls zum Geschwader gehörige Panzerschiff „Deutschland“ blieb bei Quessant zurück, weil sein Steuerapparat beschädigt war. Der Aviso „Falke“ wird auf seiner Heimreise ebenfalls in Plymouth erwartet.

Vom Kriegsschauplatz.

Peterburg, 17. Oct. Officiell aus Karajal vom 16. d.: Der allgemeine Angriff auf Mulkhar Pascha begann am 15. d. durch Erstürmung des Berges Awlias. Mulkhar Paschas Armee ist zerspalten; der nach Kars flüchtende Theil wurde gänzlich ge-

schlagen und verlor viele Tödtte und mehrere Tausend Gefangene, sowie 4 Geschütze. Der auf der rechten Flanke gebliebene Theil, drei türkische Divisionen, die von ihren Positionen auf Matschabagh, welcher Platz vollständig umzingelt wurde, zurückgeworfen waren, wurden Abends zur Erhebung gezwungen. Unter den Gefangenen befinden sich sieben Paschas. 32 Geschütze und eine Masse Kriegsmaterial wurden erbeutet. Mulkhar Pascha ist nach Kars geflüchtet. Die Verluste der Russen sind verhältnismäßig gering.

Konstantinopel, 18. Octbr. Ein Telegramm Mulkhar Paschas aus Kars vom 15. d. meldet, daß die Türken nach vierstündigem Angriffe unter verheerenden Artilleriefener der Russen sich zurückziehen mußten, worauf die Russen Anliartepe und die anderen strategischen Punkte auf der Seite von Kars besetzten. Die Türken zogen sich auf Kars zurück und bereiten einen neuen Angriff vor. Die Türken verloren mehrere höhere Officiere und hatten 800 Mann kampfunfähig.

Reouf Pascha meldet, daß im Schipkapasse der Schnee einen Meter hoch liege und weitere Operationen verhindere.

Fedderwarden. Am vergangenen Freitag Abend, etwa um 10 Uhr, ereignete sich bei einem nicht weit von hier wohnenden Wirth Voss zu Antonslust folgender Vorfall. Bei dem Wirth kam um diese Zeit ein Wagen mit etlichen Personen (größtentheils sollen es Schlächter gewesen sein), auf der Tour nach Wilhelmshaven begriffen, vorgefahren und obgleich dieselben des Guten schon zu viel genossen hatten, sungen dieselben an, etwas unartig zu werden, weshalb der Wirth es für gerathen fand, da es nach 10 Uhr war, Feierabend zu bieten, um so die unangenehmen Ruhestörer los zu werden, was denn auch vorläufig geschah, aber nur von kurzer Dauer war, denn der Wagen war nur eben weggefahren, als mehrere der Ruhestörer zurückkehrten und ein Bombardement auf die an der Straße liegenden Fenster begannen und erst umkehrten, als alle 40—50 Scheiben in Scherben lagen. Mittlerweile war unser Wirth schon zum nächst stationirten Gensd'armen in Schaar geeilt und hatte demselben hiervon Anzeige gemacht, welcher sich denn auch schleunigst an Ort und Stelle begab, um die sauberen Burschen in Empfang zu nehmen, die denn auch nicht lange auf sich warten ließen. In frecher Weise traktirten sie den Polizeibeamten mit allerlei Schimpfwörtern und sungen wieder Keilerei an, bis der Gensd'arm sich genöthigt sah, die Ruhestörer mit blanker Waffe zur Vernunft zu bringen. Einigen wird die blanke Klinge noch lange im Ge-

— dessen Herr ich nicht zu werden vermag, und dessen Existenz Ihr ärztlicher Scharfblick auf meinem Gesicht gelesen hat; — kommen Sie — hören Sie mir zu!“

Er schüttelte staunend den Kopf und setzte sich neben mir auf's Sopha. — Ich erzählte ihm Alles . . . Alles, selbst das, was mein Herz so wonnevoll erfüllte; — ich verschwieh ihm nichts — selbst das Verhältniß nicht, welches in meiner Jugend zwischen mir und der Baronin existirt hatte.

Ohne mich auch nur durch einen Laut zu unterbrechen, hatte er mir zugehört, war, als ich geendet, aufgestanden, und hatte das Zimmer mit hastigen Schritten durchmessen; — dann plötzlich vor mir stehen bleibend, sagte er mit ungewöhnlich ernster Stimme: „Auch ich habe einen Gedanken, der mich seit dem ersten Augenblick, wo ich diese Acten in die Hand nahm, verfolgt hat, und gegen den ich mich tagelang — gestraubt habe, ohne daß es mir gelingen wollte, ihn aus meinem Geiste zu vertreiben! . . . Und Ihre Erzählung befestigt in mir diesen Gedanken auf eine unwiderstehliche Weise! . . . Nein, Waldburg — der Mörder des Herrn von Serbitz heißt nicht Hegemann . . . er trägt einen andern Namen . . . den ich nicht aussprechen will, . . . der mir auf der Zunge schwebt . . . und den auszusprechen ich für ein Verbrechen halte, so lange ich nicht noch andere Beweise habe.“

„D. . . Sie machen mich erstarren . . . Sie meinen wirklich, daß der . . . Staatsanwalt selbst . . . Kern! . . . Doktor! . . . Um Gottes Willen!“

„Es ist dies ein Gedanke, der eben so logisch ist, wie er verrückt erscheint. Das ganze Leben des Herrn von Sternfeld ist ein Bild von Ehrenhaftigkeit und straft jeden Zweifel an seinem

Irene.

Eine Erzählung
von
A. Mels.

(Fortsetzung.)

„Was meinen Sie?“ rief ich entsezt.

„Ich? . . . Alles, was Ihnen beliebt; unter Anderm auch, daß, nachdem ich das Requisitionarium des Herrn Staatsanwalts contra Hegemann gelesen — nochmals gelesen — wiederum gelesen — analysirt, studirt — und nochmals studirt hatte, in mir eine Ueberzeugung so felsenfest sich gebildet, daß mich Niemand davon abbringen wird. — Ich behaupte, daß Herr von Sternfeld vollständig von der Unschuld des Hegemann überzeugt war, als er gegen ihn das Schuldig der Geschworenen requirirte.“

„Das . . . das löst mir das Räthsel . . . das würde mir Vieles erklären!“ rief ich, indem ich an die merkwürdige Stellung dachte, welche Hegemann seit seiner Freilassung im Hause der Familie des Staatsanwaltes einnahm, — und als mich der Doktor erstaunt ansah, faßte ich einen plötzlichen Entschluß. —

„Hören Sie, Doktor,“ sagte ich — „Sie sind mein Freund, Sie sind ein Mann von ungemeinem Scharfsinn . . . Sie . . . ich werde Ihnen Alles erzählen — Sie können mir rathen, mir helfen; denn zwischen mir und dem Staatsanwalt handelt es sich um einen Kampf auf Leben und Tod! . . . Das ist der Gedanke,

dächtniß bleiben und die Narbe so bald nicht verschwunden sein, abgesehen davon, daß sie der gerechten Strafe nicht entgehen werden.

Aurich, 15. Octbr. Dem heutigen Jahrmärkte waren zugeführt etwa 350 Pferde, 500 Füllen, 760 Stück Hornvieh, 130 Schafe und 360 Schweine. Pferde wurden wenig verlangt, es mangelte eben an Kaufmannswaare; Füllen wurden viel zu ansehnlichen Preisen verkauft, auch in Hornvieh und Schweinen war der Umsatz bedeutend und Preise hoch; Schafe wurden verhältnißmäßig am wenigsten gehandelt.

Der Krammarkt war wieder schwach besetzt, da aber der Verkehr erheblich so haben Verkäufer ganz gute Geschäfte gemacht. Flachsbündel war ziemlich viel angebracht und bedang man per Bund (3½ Pfd.) 1 Mk. 75 Pf. bis 2 Mk.

Leer. Das letzte ostfriesische Sängerefest fand bekanntlich im vorigen Jahre in Wilhelmshaven statt und mußte deshalb, da sich dasselbe alle zwei Jahre wiederholen soll, im Jahre 1878 in Emden gefeiert werden. Da nun aber das Turnfest des Ems-Besergaus in dieser Stadt abgehalten werden soll, so glaubt der Männergeseusverein in Emden, daß schon durch dieses Fest das allgemeine Interesse Emdens vollaus in Anspruch genommen werden wird, deshalb hat derselbe den Vorschlag gemacht, das Sängerefest bis zum Jahre 1879 aufzuschieben. Es ist abzuwarten, was die einzelnen Vereine zu diesem Vorschlage sagen werden; zu bedauern wäre es, wenn durch den vorgeschlagenen Aufschub das eben wieder erwachte Interesse für den ostfriesischen Sängerbund Abbruch erleiden sollte.

Bremen, 16. Oct. Dem Gußstahlwerk in Augustfehn an der Bahn Bremen-Leer ist zusammen mit einem westfälischen Werk auf Grund aufgestellter Vergleiche die Lieferung des Gußstahlwerkzeugs für die kaiserlichen Kriegswerke Danzig, Kiel und Wilhelmshaven übertragen worden.

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 12. Octbr. bis 18. October 1877.

A. Geboren:

Ein Sohn: dem Schachtmeister Carl Christian Oldewurzel. — Eine Tochter: dem Schmied Carl Christian Lange; dem Kesselschmied Carl Hermann Spindler; dem Restaurateur Eilert Johann Meyer.

B. Eheschließungen:

Keine.

C. Gestorben:

Der Kesselschmied Friedrich Mülders, 54 Jahre 11 Monate 26 Tage alt. — Der Schlosser Philipp Heinrich Boegler aus Oerenburg, Kr. Frankenberg, Regierungsbezirk Cassel, 23 Jahre 5 Monate 28 Tage alt. — Der Arbeiter Friedrich Minken Janßen aus Schaardeich, Gemeinde Neuende, 32 Jahre 1 Monat 20 Tage alt.

Charakter im Voraus Lügen; — aber . . . aber combiniren Sie — ich will nichts gesagt haben, es fehlt mir an Beweisen — an jeglichem Beweis, und doch . . . und doch . . .“

„Sie können einen Menschen zum Wahnsinn bringen mit Ihrem Ja- und Neinjagen zu gleicher Zeit! Lassen wir die Vergangenheit dieses Mannes ruhen; — ich habe mich mit seiner Gegenwart zu beschäftigen.“

„Gut! Aber was wollen Sie denn eigentlich von ihm?“

„Vorläufig ihn nur zwingen, auf Fräulein von Gallern's Hand zu verzichten.“

„Weiter nichts? . . . Das wird doch nicht so schwer sein?“

„Doch, Doktor, doch! Denn Nichts gibt mir ein Recht dazu, irgend einen Schritt gegen ihn zu unternehmen! O, wenn ich von dem Fräulein geliebt würde . . . dann würde ich den Kampf am hellen Tage mit ihm aufnehmen — vor aller Welt würde ich seiner Heuchelei die Maske vom Gesicht reißen; — aber so — Sie begreifen es — muß ich mich im Verborgenen halten, muß das meinem ganzen Charakter so widerliche Intriguenpiel beginnen und werde wahrscheinlich meine Ungeschicklichkeit in dieser mir so neuen Rolle mit mehr als einem Mißerfolg bezahlen müssen!“

Kern stand vor mir und sah mich mit Augen an, aus denen eine so außerordentliche Intelligenz sprühte, daß ich mit der größten Ungebild seine Antwort erwartete.

„Es wäre interessant,“ meinte er endlich — „sehr interessant, mit dem Herrn Staatsanwalt diese Partie Schach zu spielen, in der es sich um seine Ehre, seinen Ruf . . . vielleicht um etwas mehr noch handelt! Hm! . . . Hm! . . . Wollen Sie mir folgen, Waldburg? Ich habe mich so viel mit dem Intriguenpiel der . . . Gerechtigkeit nennen wir es, beschäftigt, daß ich darin eine große Fertigkeit besitzen muß, obgleich ich es noch nie praktisch versucht habe. — Wissen Sie, was die Herren Untersuchungsrichter — bei uns in Europa, im neunzehnten Jahrhundert zuerst thun, wenn sie einen Angeklagten vor sich haben? — Sie stellen alles Mögliche auf, um ihn der Ruhe seines Geistes zu berauben, d. h. d.ffen, was er am meisten zu seiner Vertheidigung bedarf, und bewirken dies durch Präventivhaft und so weiter. Das ist unverzeihlich! — Doch ahnen wir das nach, was der Herr Staatsanwalt selbst hunderte von Malen schon gethan; — suchen wir seinen so kalten, festen, systematisch geordneten Geist dermaßen zu verwirren, daß er vielleicht von selbst darauf kommt, sich irgend

D. Todtgeboren:

Eine Tochter dem Marine-Zeug-Vicutenant Theodor Gustav Franz Pudor.

Bei dem hiesigen Standesamte sind folgende Verlobte angeboten:

- 1) Der Schneider Dirk Behrends Ortgies Tholen von hier mit Anna Margaretha Franzen zu Tichelboe.
- 2) Der Seemann Paul Franke mit Rosina Hein, Beide zu Breslau.
- 3) Der Fußgendsarm Heinrich Friedrich Wilhelm Hoppe zu Neuhaus a. d. Oste mit Rosina Margaretha Hoffmeister von hier.
- 4) Der Musiker Gottfried Haseloff mit Bernhardine Christiane Sophie Janßen, Beide zu Jever.
- 5) Der Arbeiter Johann Friedrich Hestermann mit Ida Poppe Fischer, Beide von hier.
- 6) Der Restaurateur Johann Dannemann mit Maria Augusta Johanna Küster, Beide von hier.
- 7) Der Wertschmied Heinrich Dietrich Friedrich Christoph Herzog von hier mit Caroline Dorette Minna Ernst zu Dransfeld, Kr. Göttingen.
- 8) Der Schlangearbeiter Dietrich Gerhard Deters mit Anna Henriette Albertine Wiets, Beide zu Kastederbrink.
- 9) Der Kaufmann Moses Philipson mit Sara Müller, Beide von hier.

Bermischtes.

(Schlechte Aussichten für Taschendiebe.) Der Chef der Berliner Criminalpolizei, Regierungsrath Schmidt, hat nachstehendes Circular an sämtliche auswärtige Sicherheitsbehörden erlassen: „Das Polizei-Präsidium erbot sich im vorigen Jahre, hier eine Central-Sammelstelle von Photographien anzulegen und hat die geehrten Gerichte und Polizeibehörden, ihm hierzu Photographien aller der Verbrecher einzuenden zu wollen, von denen angenommen werden kann, daß sie das Interesse der Sicherheitsbehörden auch fernerhin in Anspruch nehmen würden. Indem sich das Polizei-Präsidium erlaubt, für die zahlreiche Ueberendung von Photographien seinen Dank auszusprechen, und bittet, ihm auch fernerhin Photographien aller solcher Personen, deren Personalien nicht zweifellos feststehen, behufs Identificirung einzuenden zu wollen, macht dasselbe zugleich darauf aufmerksam, daß es jetzt wohl im Stande sein dürfte, jede wegen Taschendiebstahls verhaftete Person, namentlich wenn sie zu den russisch-polnischen Juden, dieser wahren Landplage für Deutschland, gehört, zu identificiren.“

Kaiserliche Telegraphenstation.

Geöffnet täglich von Morgens 8 bis 9 Uhr Abends.

eine Blöße zu geben, irgend einen unbedachten Streich zu begehen in welchem wir dann einen Anhaltspunkt finden, um ihn zu packen — Ich rühme dieses System gar nicht, aber es sind die Waffen die er selbst gebraucht; Sie stehen mit ihm auf dem Kriegsfuß Sie wären ein Narr, wenn Sie die von ihm so oft mit Erfolg gegen Andere erprobte Waffe nicht gegen ihn anwenden wollten.“

„Ich begreife nicht recht, was Sie gegen ihn unternehmen wollen.“

„Stechnadelschide zu allererst. Ich werde ihm heute noch das erste fertige Exemplar meiner Broschüre unter Kreuzband zusenden, werde einige Stellen darin mit dem Roßhüst unterstreichen, . . . Stellen, die ihm nicht wenig zu denken geben, und ihm sicherlich zeigen werden, daß man ihm auf der Spur ist. Morgen schide ich ihm ein zweites Exemplar, in welchem ich den Satz seiner Rede mit einem Bleistift anstreiche, wo er sagt, daß das Hochwasser den Leichnam des Herrn von Serbiz wohl weggeschwemmt haben wird, und füge dem eine Nummer der damaligen Zeitung bei, die ich mir zu verschaffen gewußt habe, aus welcher er sehen kann, was er sicherlich weiß — daß am dritten Juli jenes Jahres der Fluß so leicht war, daß man ihn durchwaten konnte. Ja, denken Sie sich, Waldburg, — dieser Staatsanwalt hat sagen, behaupten können, daß Hegemann dem Herrn von Serbiz im Walde aufgelauret, ihn erschossen und den Leichnam bis zum Fluß geschleppt habe; — und kein Advokat, kein Geschworne hat so viel Menschenverstand gehabt, ihm zu erwidern, daß an dem Tage nicht Wasser genug da war, um den leblosen Körper fortzuschwemmen. Und der Beweis, daß ich Recht habe, ist der, daß heute, nach beinahe elf Jahren, dieser Kadaver immer noch nicht gefunden ist und auch wohl nie gefunden werden wird!“

„Aber was sind denn Ihre Gedanken hierüber?“

„Wie können Sie fragen? Es liegt ja Alles ganz deutlich auf der Hand — so deutlich, als wenn ich es gesehen hätte; man hat den Todten irgendwo eingescharrt, damit man durch die Inspektion des Kadavers, der Wunden, des Kalibers der Kugel und so weiter nicht zu der Ueberzeugung komme, daß Hegemann nicht der Thäter sei.“

„D Alles das ist schrecklich . . . ich kann's mir nicht vorstellen . . . kann's nicht glauben!“

„Ich auch nicht; aber es ist logisch! Darum braucht es natürlich nicht wahrscheinlich zu sein — noch weniger wahr! . . . Aber wir verwirren den Herrn von Sternfeld; — übermorgen erscheint

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Polizei-Verordnung vom 30. April d. J. über den Verkehr mit Schweinefleisch und Schweinefleisch-Präparaten im Bezirk der Königl. Landdrostrei Aurich (Amtsblatt für Ostfriesland Nr. 67) wird auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 20. September 1867 mit Genehmigung Königl. Landdrostrei vom 10. d. Mts. für Wilhelmshaven Folgendes bestimmt und bekannt gemacht:

§ 1.

Die Stadt Wilhelmshaven wird in 2 Fleischschaubezirke eingetheilt und zwar:

1. **Bezirk** nördlich der Werft und des Hafentals einschließlich Lothringen, Kopperhörn bis zur Landesgrenze, und was dazwischen gelegen.

Fleischbeschauer: Apotheker a m Ende, Bismarckstr. 12.

2. **Bezirk** südlich der Werft und des Hafentals incl. Elsfäß und Bandt bis zur Landesgrenze, und was dazwischen gelegen.

Fleischbeschauer: Thierarzt Gaspel math.

§ 2.

Die Fleischschau darf in jedem Bezirk nur von demjenigen Fleischbeschauer vorgenommen beziehungsweise verlangt werden, welcher für den betreffenden Bezirk bestellt ist. Nur im Falle der Behinderung eines Fleischschauers kann die Fleischschau von dem andern amtlich bestellten Fleischbeschauer verlangt werden.

§ 3.

Dem Fleischbeschauer stehen folgende Gebühren zu:

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| 1. Für die Untersuchung eines unzerlegten Schweines | 1.00 |
| 2. Bei mehreren gleichzeitig zur Untersuchung gestellten unzerlegten Schweinen für das erste für jedes folgende | 1.00
0.75 |
| 3. Für jedes halbe Schwein oder größere Stück | 1.00 |
| für jedes kleinere Stück als ein halbes Schwein | 0.50 |

4. Für die Untersuchung mehrerer Stücke, sofern dieselben nach der Ansicht der Fleischbeschauer unzweifelhaft von einem und demselben Schweine herühren, insgesamt
5. Für die Untersuchung jeder Wurst

Die Gebühren für die Untersuchung anderer Schweinefleisch-Präparate hängt von der freien Vereinbarung ab. Kommt es zu keiner Einigung, so wird die Höhe der Gebühr von dem Königl. Amte hier festgesetzt.

Die Gebühren werden erforderlichen Falls im Verwaltungswege beigetrieben.

Vorstehende Bekanntmachung und die Polizei-Verordnung Königl. Landdrostrei vom 30. April d. J. treten nach § 11 der letzteren mit dem Tage dieser Bekanntmachung in Kraft.

Wilhelmshaven, 13. Octbr. 1877.

Der Königl. Amtshauptmann.

J. V.:

L. v. Winterfeld.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem Kaufmann T. C. Mansholt zu Wilhelmshaven abgepfändeten Gegenstände, als:

- 1 Ladeneinrichtung mit Tresen und 1 Schreibpult,

zur Befriedigung des Fr. Wilh. Hermann in Danzig am

**Freitag, 26. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,**

in der Wohnung des Schuldners öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 15. October 1877.

Der Gerichtsvogt.

Kreis.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen aus Gatterjum läßt am

**Mittwoch, 24. d. M.,
Nachm. 2 Uhr**

ansfangend, in Ch. Harms Behausung zu Ebkeriege

**ca. 30—40 Stück große
u. kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 18. Octbr. 1877.

H. G. Cornelissen, Auct.

Bermischte Anzeigen.

Ich habe noch **50 Stück sehr gute**

Gänse

abzugeben. Wenn bestellt, können dieselben frei in Wilhelmshaven geliefert werden.

Sanderahn b/Neustadt-Gödens, 18. Oct.

H. A. Hajen.



und zu haben in Neuharpens bei **Carl Siefken**, in Wilhelmshaven bei **J. C. Focken**.

Zu verkaufen.

Einige noch gut erhaltene Vogelbauer.
Hafenkaferne Stube Nr. 1.

dann ein Eingekandt im hiesigen Tageblatt, welches darauf hinweist, daß man nicht glauben müsse, es gelänge stets, die Leichname aller Selbstmörder und Ermordeten im Fluße wieder aufzufinden, — da sei z. B. der Fall des vor zehn Jahren ermordeten Rittergutsbesizers von Serbiz, den man doch auch nicht wieder aufgefunden habe und so weiter. — Am nächstfolgenden Tage kommt dann im selben Blatte eine anonyme Anfrage: „Ist es denn wirklich bewiesen — („bewiesen“ wird sehr fett gedruckt, um die Aufmerksamkeit darauf zu lenken) — daß Herr von Serbiz, nachdem er getödtet, in den Fluß geworfen worden? . . . Nun haben wir die Aufmerksamkeit des Publikums auf diesen Fall gelenkt, und Sie sollen sehen, in allen Bierhäusern wird davon gesprochen werden. Dann greifen wir den Herrn Staatsanwalt von einer andern Seite an . . .“

„Sagen Sie mir, Doktor,“ unterbrach ich den Redeschwall des sonderbaren Menschen, der sich mit einem Eifer, einer fieberhaften Energie, deren ich ihn kaum für fähig gehalten hätte, auf dieses Thema geworfen hatte — „sagen Sie mir, was weiß man denn über den Beweggrund dieses Mordes?“

„Kaub! Wie die Anklage behauptete, denn Herr von Serbiz hatte einige Tage zuvor sein Gut verkauft, das Geld am Tage vorher erhalten, und die bedeutende Summe ist verschwunden. Außerdem — und das Einzige, was in diesem ganzen seltsamen Prozesse wirklich klar bewiesen ist — hatte Herr von Serbiz den Hegemann schon mehrere Male wegen Wilddiebstahls arretiren und bestrafen lassen, so daß ein möglicher Racheakt zu Grunde liegen konnte. Zweifel müssen aber doch im Geiste der Geschworenen obgewaltet haben, da die Strafe um zwei Grade gemildert wurde, und er, wie Sie mir erzählen, nach halb verbüßter Zeit freigelassen worden ist!“

„Und Sie wollen heute gleich mit dem Staatsanwälte anbinden?“

„Heute gleich! — Wozu Zeit verlieren?“

„Wollen wir uns die Sache nicht noch einen Tag wenigstens bedenken?“

„Thun Sie, was Ihnen beliebt! — Die ganze Sache geht Sie überhaupt nichts an! Suchen Sie einen Plan, um in Ihrer Liebesaffaire zu triumphiren; — davon verstehe ich verteuert wenig! Für mich hat der Fall nur die Bedeutung des Materialiensammelns, um meine wiederholt aufgestellte Behauptung zu bekräftigen, daß unsere heutige Gerichtspflege keinen Schuß Pulver werth sei!“

Er nahm Gut und Stock. — „Und Sie thun mir den Gefallen, sich zu Bette zu legen,“ sagte er im Abgehen — „ein klarer Kopf ist bei solch' einem Kampfe das erste aller Bedürfnisse, wenn man triumphiren will! Schlafen Sie — so lange Sie können — das ist die beste Medicin! Und nun behüt' Sie Gott! — Ich werde der Frau Themis zu Leibe rücken!“

Ich hatte wirklich nicht den Kopf klar genug, um darüber nachzudenken, als Doktor Kern mich verlassen, daß ich mir vielleicht einen sehr gefährlichen Helfer erwählt hatte; denn der Mensch, in seinem Enthusiasmus, einen Fall entdeckt zu haben, welcher all' seine Behauptungen zu bestätigen schien, konnte und würde wahrscheinlich all' meine Interessen bei Seite lassen, wenn es sich darum handeln würde, neue und immer neue Argumente für sein Lieblingssthema zu finden. — Das lag auf der Hand, und ich hätte es bei kälterem Blute auch leicht eingesehen; — aber, wie gesagt, die Aufregung meines Geistes hatte in den letzten Tagen meinen Körper dermaßen erschläpft, daß ich ein nicht zu widerstehendes Bedürfnis nach Ruhe fühlte. — Ich befolgte seinen Rath und suchte im Schlafe mir neue Kräfte zu sammeln und meinen Geist gewaltsam von dem Gegenstande abzulenken, mit dem er sich ausschließlich beschäftigte.

Zwei Tage nach der weiter oben mitgetheilten Unterredung kam Doktor Kern des Morgens kurz nach sieben Uhr athemlos in mein Zimmer gestürzt.

„Victoria!“ rief er — „wir sind Glückskinder; der erste Schuß, den wir abgefeuert haben, hat schon getroffen, und unser Gegner hat den ersten dummen Streich gemacht! So eben ist auf Befehl der Staatsanwaltschaft meine Broschüre in der Druckerei confiscirt worden — es waren noch gerade drei Exemplare vorrätzig! . . . Denken Sie sich diesen Blödsinn! . . . Ich bekomme einen Prozeß und die ganze Sache wird vor der Oeffentlichkeit breitgetreten werden.“

„Sehen Sie in dieser Maßregel von Seiten des Staatsanwaltes nicht einen Beweis des Bewußtseins seiner Schuldlosigkeit?“

„Mag sein! . . . Aber jetzt sehe ich ihm als Ankläger gegenüber, und, beim Jupiter! — er soll sich nur gut halten, denn meine Logik wird ihm arg zu Leibe gehen! Wenn ich nichts beweisen kann, — desto besser! Die Menschheit kann nur dabei gewinnen, wenn man mir beweist, daß ich ein Narr bin!“

(Fortsetzung folgt.)

Hals- und Brust-Kranke

muß ich vor den vielen un-
reellen, oft sogar schädli-
chen Nachpflüchungen des
von mir erfundenen

**L. W. Egers'schen
Fenchelhonigs**

nachdrücklich warnen. Da-
her wolle man beim Kauf
meines gegen Husten, Hei-
serkeit, Verschleimung,
Katarrhe, besonders auch
bei Kinderkrankheiten seit
nunmehr 17 Jahren viel
tausendfach bewährten
Fenchelhonigs vor Allem
darauf achten, daß jede
Flasche meine Firma im
Glase eingebrannt tragen,
mit meinem Siegel ge-
schlossen und auf dem
Etiquette mit meinem
Namenszug versehen sein
muß. Uebrigens ist meine
Verkaufsstelle in Wil-
helmshaven nur allein bei
Hrn. C. Wetschky; in
Jever bei J. G. Haren-
berg.

**L. W. Egers in Breslau,
Erfinder des Fenchelhonigs.**

**Himbeerlimonaden-Essen,
Himbeer-Syrup,
Kirsch-Syrup**

empfehlen in reiner Waare excl. Fl. 125 Pf.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Eine Tasse Kaffee

von vorzüglichem Geschmac und
prachtvoller Farbe, wie man sie
in Wien, Prag und in den böh-
mischen Bädern trinkt, erzielt man,
wenn man dem Bohnenkaffee eine
Kleinigkeit **Otto C. Webers
Feigenkaffee***) zusetzt.

*) Von den Redactionen des
„Bazar“, „Ueber Land und Meer“
und allen bedeutenden Journalen
Deutschlands als das **beste und
reinste** Fabrikat dieser Art em-
pfohlen. — Preis à Pfd. 1 Mk.
Zu haben bei **M. am Ende,**
Neuhappens.

F. Büttner

etablierte sich hier, **Noonstraße Nr. 15,**
neben der früheren „Deutschen Halle“ als
**Juwelier, Gold- und
Silber-Arbeiter**

und empfiehlt sich daher einem geehrten
Publikum zur **Anfertigung von
Gold- und Silber-sachen** jeder Art,
namentlich: Becher, Medaillons, Ketten,
silb. Löffel, Trauringe, Ohrringe etc., fer-
ner zur Vornahme aller Art Reparaturen
an obigen Sachen, welche prompt und
billig besorgt werden.

**Ankauf von Gold- und Silber-
sachen.**

Durch günstige größere Einkäufe bin ich in der Lage, als besonders preiswerth
schon von **110 Pfg. pro Pfd.** ab

guten reinschmeckenden Caffee

empfehlen zu können.

Gebrannte Caffees schon von 140 Pfg. ab.

Beste Maffinade

empfehle bei ganzen Broden à Pfd. zu 50 Pfg.

Prima Würfelzucker zu 55 Pfg. à Pfd.

C. Wetschky.

Zum Neuen Hause.

Heute und folgende Tage:

Grosse Vorstellung

einer ganz neu engagirten Concert-Gesellschaft aus Hamburg, welche
noch nie in Wilhelmshaven aufgetreten.

Anfang 7 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Th. Volger.

Sein Lager von

**GIGARREN & CIGARETTEN,
Rauch-, Kau- & Schnupftabacke**

sowie

Pfeifen-, Cigarren- & Cigarettenspitzen
in größter Auswahl empfiehlt

Robert Wolf,

Noonstraße Nr. 101.

FRANKFORT'S

PHOTOGRAPHISCHES ATELIER

Kasernen-Strasse Nr. 4.

Können wir Dir mit vollen Händen
An Deinem schönen Namenstag
Die besten Lebensfreunden spenden,
Wir blickten Dir mit Freuden nach.
Doch was vermag der Mensch im Staube,
Von dem das Herz das Beste ist!
Nimm diesen Wunsch und glaube
Daß Du uns ewig theuer bist!
Dies wünscht von Herzen Dein treuer
Max und Gustav.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstel-
lung der zerrütteten Gesundheit, wer-
den von einem in vielen Krankheits-
fällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die
Expedition des „Berliner Wochen-
blattes“, Berlin S., Neue Jacob-
straße 6, sub D. R. 20.

Zu vermietthen.

Eine möblirte Stube nebst Schlaf-
kabinet ist per 1. Novbr. zu vermietthen.

H. J. Dirks,
Noonstraße 94.

**Filzschuhe,
Filzpantoffeln u. Filz-
sohlen**

empfehle in großer Auswahl zu billigen
Preisen.

**F. Karsten,
Sutmacher.**

Gesucht.

Ein ordentliches Dienstmädchen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gefunden.

Ein leinenes Hemd im Park.
Abzufordern auf hiesigem Polizeibureau.

Sonntag, den 21. d. Mts.:

Tanzmusik

bei **Wwe. Meyer,**
in Neuende.

Zu vermietthen.

Zum 1. November ein möblirtes Zimmer.
Näheres in der Exped. d. Bl.